

# Joplin

## 20 Ragtimes

(Voigt)

ED 23713





Schott Piano Classics

---

Scott Joplin

1868–1917

# 20 Ragtimes

für Klavier  
for Piano

Herausgegeben von / Edited by  
Wolfgang Voigt

**ED 23713**

Cover: Viktor Birkus/www.stock.adobe.com

[www.schott-music.com](http://www.schott-music.com)

 **SCHOTT**

---

Mainz · London · Madrid · Paris · New York · Tokyo · Beijing  
© 1988/2023 Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz · Printed in Germany

# Index

Original Rags

12

1

The Entertainer

30

6

Not fast

Maple Leaf Rag

16

2

Tempo di marcia

Weeping Willow

34

7

Not fast

Peacherine Rag

19

3

Not too fast

Palm Leaf Rag

38

8

Play a little slow

The Easy Winners

22

4

Not fast

The Favorite

41

9

Slow march tempo

Elite Syncopations

26

5

Not fast

The Chrysanthemum

44

10

Slow march tempo

The Cascades 48

Tempo di marcia

11

mf

Detailed description: Musical score for 'The Cascades' in 2/4 time. The piece is marked 'Tempo di marcia'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef consists of eighth and sixteenth notes with slurs. The bass clef provides a steady accompaniment with chords and single notes. A dynamic marking of *mf* is present.

Wall Street Rag 68

Very slow march time

16

mf

Detailed description: Musical score for 'Wall Street Rag' in 2/4 time. The piece is marked 'Very slow march time'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef is characterized by slurs and ties. The bass clef accompaniment uses chords and single notes. A dynamic marking of *mf* is present.

The Ragtime Dance 52

Not too fast

12

Detailed description: Musical score for 'The Ragtime Dance' in 2/4 time. The piece is marked 'Not too fast'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef is composed of eighth and sixteenth notes with slurs. The bass clef accompaniment consists of chords and single notes.

Country Club 72

Slow march time

17

mf

Detailed description: Musical score for 'Country Club' in 2/4 time. The piece is marked 'Slow march time'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef includes slurs and ties. The bass clef accompaniment uses chords and single notes. A dynamic marking of *mf* is present.

Rose Leaf Rag 56

Slow march tempo

13

Detailed description: Musical score for 'Rose Leaf Rag' in 2/4 time. The piece is marked 'Slow march tempo'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef is marked with accents (^) and slurs. The bass clef accompaniment consists of chords and single notes.

Euphonic Sounds 75

Slow march time

18

mf

Detailed description: Musical score for 'Euphonic Sounds' in 2/4 time. The piece is marked 'Slow march time'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef includes slurs and ties. The bass clef accompaniment uses chords and single notes. A dynamic marking of *mf* is present.

Pine Apple Rag 60

Slow march tempo

14

mf

Detailed description: Musical score for 'Pine Apple Rag' in 2/4 time. The piece is marked 'Slow march tempo'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef is marked with *mf* and includes slurs. The bass clef accompaniment consists of chords and single notes.

Scott Joplin's New Rag 79

Allegro moderato

19

mf

Detailed description: Musical score for 'Scott Joplin's New Rag' in 2/4 time. The piece is marked 'Allegro moderato'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef includes slurs and ties. The bass clef accompaniment uses chords and single notes. A dynamic marking of *mf* is present.

Paragon Rag 64

Slow march time

15

mf

Detailed description: Musical score for 'Paragon Rag' in 2/4 time. The piece is marked 'Slow march time'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef is marked with accents (^) and slurs. The bass clef accompaniment consists of chords and single notes. A dynamic marking of *mf* is present.

Reflection Rag 84

Slow march tempo

20

f

Detailed description: Musical score for 'Reflection Rag' in 2/4 time. The piece is marked 'Slow march tempo'. It features a treble and bass clef. The melody in the treble clef includes slurs and ties. The bass clef accompaniment uses chords and single notes. A dynamic marking of *f* is present.

## Einführung

Der Begriff „Ragtime“, der in Nordamerika Ende des 19. Jahrhunderts populär wurde, lässt sich übersetzen mit „Fetzen-Takt“ oder „zerrissene Schlagzeit“ (ragged time), deutet also auf die offenbar als besonders charakteristisch empfundene rhythmische Prägung dieser Musik hin.

Die historische Bedeutung der Ragtime-Musik innerhalb der langen Geschichte der Wechselwirkungen zwischen schwarzer und weißer Musikkultur liegt vor allem darin, dass diese Klaviermusik zur ersten eigenständigen, von schwarzen Musikern komponierten und notierten Musik gehört. Somit stellt also der Ragtime, vor allem der klassische Ragtime mit seinem Hauptvertreter Scott Joplin (1868–1917) ein bedeutendes Zeugnis dar für die musikalisch-künstlerische Selbstbehauptung des schwarzen Musikers nach Aufhebung der Sklaverei seit dem Ende des amerikanischen Bürgerkriegs.

Kompositorisch kann man sich die Entstehung der ersten Ragtimes wohl so vorstellen, dass hier bekannte Melodien der Schwarzen (Coon Songs, Cake Walks) zu Suiten oder Medleys zusammengestellt wurden. Der früheste veröffentlichte Ragtime Scott Joplins aus dem Jahre 1899 deutet durch den Plural im Titel *Original Rags* noch auf dieses Prinzip der Ansammlung mehrerer Melodien hin. In der als zweite veröffentlichten, wohl erfolgreichsten Ragtime-Komposition Scott Joplins, dem *Maple Leaf Rag*, wird der Terminus „Rag“ dann im Singular gebraucht.

Diese Bedeutung (Verbindung mehrerer Melodien zu einer größeren Form) setzte sich dann im Laufe der weiteren Entwicklung des Ragtime durch, wenngleich hier einschränkend gesagt werden muss, dass bei vielen Stücken Joplins die Bezeichnung Rag oder Ragtime im Titel gar nicht mehr erscheint. Eine Begründung hierfür liegt möglicherweise darin, dass Joplin, wie er es in seiner *School of Ragtime* zum Ausdruck bringt, das Wort Ragtime als pöbelhaft (scurrilous) empfand. Stattdessen verwendet er für seine Stücke häufig schöngeistige Titel wie *The Chrysanthemum*, *Euphonic Sounds* oder *Rose Leaf Rag*.

In formaler Hinsicht war meist die Marschform Vorbild für die Ragtimes, wie auch das Tempo vornehmlich am Marsch orientiert ist. Dennoch gibt es charakteristische Unterschiede im musikalischen Duktus der Ragtimes von Scott Joplin. Einerseits finden sich Stücke, die stark rhythmisch geprägt sind, in denen z.T. bestimmte rhythmische Formeln dominieren oder komplexe Synkopenbildungen vorkommen (*Maple Leaf Rag*, *Elite Syncopations*, *The Ragtime Dance*). In anderen Stücken herrscht mehr der lyrische, noch den Geist der Romantik atmende melodische Fluss vor (*The Chrysanthemum*, *The Favorite*, *Reflection Rag*).

Was die Stilistik von Joplins stark durch die schwarze Musikkultur geprägten Kompositionen betrifft, so sind an erster Stelle rhythmische Besonderheiten zu nennen, zum Beispiel die allgemeine Tendenz, Betonungen außerhalb der Taktschwerpunkte zu verlegen, wie es im folgenden Beispiel aus dem *Maple Leaf Rag* (T. 9–11) geschieht:



Die Betonungen der ersten Zählzeit von Takt 10 und Takt 11 sind hier jeweils um eine Sechzehntelnote in die vorherigen Takte 9 und 10 verschoben. Hierin zeigt sich die afrikanisch polyrhythmische Tendenz, alle möglichen Notenwerte in einem musikalischen Ablauf betont oder unbetont wählen zu können, wenngleich in den Ragtimes durch die oft schematische Synkopenbildung bereits eine gewisse Angleichung an das europäische Taktschema erfolgt.

Die gleiche Tendenz, Schwerpunkte des Taktes zu überspielen, zeigt sich in bestimmten rhythmischen Gruppenbildungen, den sogenannten Kreuzrhythmen. Im *Maple Leaf Rag* zum Beispiel treten an mehreren Stellen Gruppen von 3 + 3 + 2 Sechzehntelnoten auf, die in völligem Gegensatz zum 2/4-Metrum der linken Hand stehen:

Takt 18: Takt 49:

Dieses rhythmische Muster afrikanischen Ursprungs spielt auch im südamerikanischen Samba sowie im Charleston der zwanziger Jahre eine wichtige Rolle.

Bezüglich des melodischen Duktus in den Ragtimes von Scott Joplin können die häufig auftretenden chromatischen Wendungen (insbesondere von der Moll- zur Dur-Terz) eventuell mit Einflüssen aus der schwarzen Folklore in Verbindung gebracht werden, vor allem wenn man bedenkt, dass sie auch im Jazz eine bedeutende Rolle spielen. Beispiele finden sich etwa in den *Original Rags* (T. 93 ff.):



Ein weiteres Merkmal, das für die von Schwarzen gespielte Jazzmusik typisch ist, sind die bewusst unsauber intonierten Töne, die „dirty notes“, welche auf dem Klavier (vor allem

im Blues und Boogie Woogie) in Form von harten Sekundreibungen, z. T. innerhalb clusterartiger Gebilde, realisiert werden.

In Joplins Ragtimes kommen solche Bildungen allerdings kaum vor. In einem Stück jedoch macht er ausgiebig davon Gebrauch, und zwar im *Wall Street Rag*, der auch noch insofern eine besondere Stellung einnimmt, als es sich hier um einen sehr amüsanten Rag handelt, dem ein außermusikalisches Programm zugrunde liegt: Im ersten Teil wird die gedrückte Stimmung der Börsenmakler der Wall Street in New York musikalisch u. a. durch die Moll-Eintrübung des Subdominantakkordes versinnbildlicht (T. 6). Im zweiten und dritten Teil des Stückes hellt sich die Stimmung allmählich auf, und im Schlussteil (T. 53 ff.) haben die Makler dann genügend Muße, sich bei einem Ragtime zu entspannen. Diese im folgenden zitierte Stelle kommentiert Joplin humorvoll mit den Worten: *Beim Anhören eines echten Neger-Ragtimes [sic] vergessen die Börsenmakler ihre Sorgen.* Hier nun setzt Joplin die erwähnten Akkorde mit dissonanten Sekundreibungen ein, offenbar in der Absicht, einmal typische Merkmale afroamerikanischer Musik vorzuführen:



Mit dem vorliegenden Band wird eine repräsentative Auswahl der Ragtimes veröffentlicht, die Scott Joplin im Zeitraum von etwa 1896–1917 komponierte. Die Stücke sind chronologisch nach Erscheinungsdatum der Erstdrucke geordnet. Aus den Erstaussgaben stammen die Anweisungen für den Pedalgebrauch (vgl. Nr. 11), ebenso die kursiv gesetzten Fingersätze in *The Easy Winners*. Bezüglich des Tempos hat Scott Joplin immer wieder davor gewarnt, die Ragtimes zu schnell zu spielen und bei vielen Stücken die Warnung an den Anfang gesetzt: *Don't play this piece fast, it is never right to play 'ragtime' fast.* In dieser Warnung und in den häufigen Tempoangaben *Not fast*, *Slow march tempo* oder *Tempo di marcia* können indirekt auch Hinweise gesehen werden, diese Ragtimes möglichst in kantabler Spielweise vorzutragen.

Bei den in dieser Ausgabe hinzugefügten Metronomanangaben hat sich der Herausgeber in den meisten Fällen an den auf Papierrollen („playerrolls“) für mechanische Klaviere erhaltenen Aufnahmen von Scott Joplin (Schallplattenübertragungen der Firma Musidisc) orientiert. Am Schluss der Stücke zieht Joplin die Tempi allerdings teilweise deutlich an. Eine Steigerung des Tempos erscheint besonders sinnvoll bei dem programmatischen *Wall Street Rag*, in dem die anfänglich traurige Stimmung nach und nach überwunden wird. Beim *Pine Apple Rag* geben alle bisher erschienenen Ausgaben das Tempo  $\text{♩} = 100$  an, während Joplins eigenem Spiel auf der Schallplatte das Tempo  $\text{♩} = 88$  zugrunde liegt.

In Joplins *Ragtime Dance* wird Pianisten, die vor allem mit klassischer und romantischer Klavierliteratur aufgewachsen sind, eine ungewöhnliche Tätigkeit abverlangt: Im letzten Teil dieses Stückes hat Joplin eine sogenannte „Stop Time-Episode“ mit zahlreichen Pausen komponiert. Der Zusammenhalt dieser Stelle soll durch kräftiges Fußstampfen im Tempo von Viertelnoten unterstützt werden. Bei längerem Üben dieses Stückes dürfte daher wohl eine Absprache mit den Nachbarn zu empfehlen sein!

Interessanterweise gibt es zur Vortragsweise und Übetchnik der Ragtimes Hinweise vom Komponisten selbst. Die im Folgenden abgedruckte, von Joplin verfasste *School of Ragtime* geht vor allem auf Beispiele mit relativ komplizierten Synkopenbildungen ein. In einem hinzugefügten oberen System werden Überbindungen sowie längere Noten der rechten Hand jeweils in kleinere Notenwerte aufgeteilt, um dem Spieler eine genauere Einsicht in die Dauer der an den Synkopen beteiligten Noten zu ermöglichen. Zwar erwähnt Joplin, dass das obere hinzugefügte System nicht gespielt werden soll, jedoch ist es vielleicht sinnvoll, beim Üben dieser und ähnlicher Stellen eine solche Aufteilung in kleinere Notenwerte vorzunehmen und zunächst einzeln, später mit der linken Hand zusammen zu spielen.

## Ragtime-Schule

von Scott Joplin, Komponist des „Maple Leaf Rag“

### Vorbemerkung

*Was man so gemeinhin, manchmal etwas abwertend, als Ragtime bezeichnet, ist ein Klaviermusikstil, der sich im Laufe der Zeit durchgesetzt hat und inzwischen auch von Musikern der verschiedensten Stilrichtungen anerkannt wird. Nach eingehender Beschäftigung mit den folgenden Übungen wird sich allerdings herausstellen, dass nicht alle unter der Bezeichnung „Ragtime“ veröffentlichten Musikstücke auch wirkliche Ragtimes sind.*

*Der echte Ragtime ist nicht gerade einfach zu spielen, eine Tatsache, mit der sich so mancher Pianist abfinden muss. Die Verwendung von Synkopen beispielsweise deutet daraufhin, dass wir es nicht mit leichter oder minderwertiger Musik zu tun haben, sondern mit Musik, die rhythmisch recht differenziert und anspruchsvoll ist. Seine Abneigung gegen den Ragtime durch spöttische Bemerkungen zum Ausdruck zu bringen, zeugt nicht gerade von einem hohen Maß an Feinsinn und musikalischem Verständnis.*

*Ziel dieser Ragtime-Schule ist es, dem Liebhaber dieses Musikstils das ungewohnte und gleichzeitig faszinierende Gefühl des „Joplin-Rags“ zu vermitteln.*

### Übung Nr. 1

*Für eine wirkungsvolle Vortragsweise der Ragtimes sind die rhythmisch exakte Wiedergabe der Notenwerte und gewissenhafte Beachtung aller Phrasierungszeichen unerlässlich. Da*

manche Spieler in dieser Hinsicht etwas nachlässig sind, soll im Folgenden jedes Detail ausführlich erklärt werden. Bei dieser Übung ist die jeweils letzte Sechzehntelnote eines jeden Taktes zur ersten des folgenden Taktes durch einen Haltebogen übergebunden. Das bedeutet: Aushalten bis zum Gesamtwert beider Sechzehntelnoten! Das obere System dient nur zur Verdeutlichung der rhythmischen Struktur und soll nicht gespielt werden. Die punktierten Linien, die von den synkopierten Noten zu den Sechzehntelnoten des oberen Systems verlaufen, zeigen die genauen rhythmischen Werte an. Man spiele zunächst langsam, bis man den rhythmischen Schwung erfasst hat. Ein Ragtime sollte niemals schnell gespielt werden:

Slow march tempo (Count Two)\*

\*) Langsames Marschtempo (Zähle bis zwei)

### Übung Nr. 2

Diese Übung ist etwas schwieriger, besonders für diejenigen, die es mit der linken Hand nicht so genau nehmen und dazu neigen, die Begleitung zu improvisieren. Der erste Ton der rechten Hand hat hier die Länge von drei Sechzehntelnoten. Die zweite Note muss rhythmisch exakt folgen und wird durch einen Haltebogen zur folgenden übergebunden. Diese rhythmische Aufteilung wird in der gesamten Übung konstant beibehalten:

Slow march tempo (Count Two)

### Übung Nr. 3

Die folgende Übung ist, wenn man sie sorgfältig ausführt, sehr effektiv. Um sie richtig wiedergeben zu können, sollte man sich zuerst über die genaue Zuordnung der punktierten Linien klar werden:

Slow march tempo (Count Two)

### Übung Nr. 4

Hier wird durch die Überbindung der vierten und fünften Sechzehntelnote eines jeden Taktes eine Synkopierung erreicht. Der Synkopeneffekt ergibt sich natürlich nur, wenn der Bindebogen (Haltebogen) wie hier über Noten gleicher Tonhöhe steht. Im Gegensatz zu diesen Haltebögen bedeutet der Legatobogen lediglich enges Aneinanderbinden der Töne:

Slow march tempo (Count Two)

### Übung Nr. 5

Der „Ragtime-Effekt“ entsteht in diesem Beispiel durch den schweren Akzent auf der zweiten Note (Achtelnote) der rechten Hand und durch die Bindung der letzten Sechzehntelnote des Taktes an die erste des folgenden Taktes (über den Taktstrich hinweg). Dies ergibt einen hübschen Effekt und ist keineswegs so kompliziert, wie es vielleicht auf den ersten Blick scheinen mag:

Slow march tempo (Count Two)

### Übung Nr. 6

Die hier gegebenen Hinweise zur Ausführung der Ragtimes ermöglichen, in Verbindung mit den gestrichelten Linien, eine wirkungsvolle Interpretation der rhythmischen Vielfalt. Es kann nicht ausdrücklich genug darauf hingewiesen werden, dass der „Joplin-Ragtime“ durch unachtsame oder fehlerhafte Ausführung zerstört wird. Selbst bei guten Spielern verliert er oft durch zu schnelle Ausführung völlig an Wirkung.

Alle diese Übungen wurden abgestimmt auf ein grundlegendes Ziel: Dass jede Note so gespielt wird, wie sie geschrieben steht. Dieses und die sorgfältige Einhaltung der metrischen Unterteilungen ermöglichen erst eine sinnvolle und stilgerechte Ausführung:

Slow march tempo (Count Two)

(Ende der „Ragtime-Schule“)

Schwierigkeiten ergeben sich oft beim Zusammenspiel zwischen rechter und linker Hand, und zwar wegen des sogenannten „Stride“ Basses der linken Hand (Basston mit nachfolgendem Akkord). Die linke Hand hat hierbei oft erhebliche Sprünge zu bewältigen, die in Verbindung mit dem komplexen Synkopenrhythmus der rechten Hand nicht immer auf Anhieb gelingen wollen.

Diese Ausgabe enthält Begrifflichkeiten, die in ihrem historischen Kontext zu sehen sind. Sie verwendet eine nicht-gendersensible Sprache, die zum Zeitpunkt der Entstehung des Werkes etabliert war. Der Verlag distanziert sich von Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art.

Außer durch intensives Einzelstudium der linken Hand kann man die Schwierigkeiten im Zusammenspiel zwischen rechts und links auch dadurch verringern, dass man in der linken Hand zunächst nur die Akkorde spielt und die einzelnen Bass-Grundtöne weglässt: Dadurch entfallen zunächst die Sprünge. Gleichzeitig sollte man dabei die Synkopen besonders deutlich akzentuieren, um sich den eigenständigen Rhythmus der rechten gegenüber der linken Hand bewusst zu machen. Eine gewisse Akzentuierung der längeren Synkopenwerte ist, obwohl im Notentext nicht ausdrücklich vermerkt, im Übrigen für die Deutlichkeit des Vortrags sicher förderlich.

In den folgenden Notenbeispielen aus dem *Maple Leaf Rag* (T.17 und 18) sei die geschilderte Übemethodik noch einmal veranschaulicht:

Originaltext:

Vereinfachtes Übebeispiel:

Wolfgang Voigt